

# Georg Joseph Sidler : 1831-1907

Autor(en): **Graf, J.H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1907)**

Heft 1629-1664

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

J. H. Graf.

## Georg Joseph Sidler.

(1831—1907.)

Mit Prof. Dr. Georg Joseph Sidler sinkt ein Mann ins Grab, der als Gelehrter, Bürger und Mensch in vollem Sinne des Wortes unsere ganze Anerkennung und unverkürzte Hochachtung verdient. Der Naturforschenden Gesellschaft Bern gehörte der Verstorbene seit 1856, also volle 51 Jahre an und es gebührt sich, in kurzen Zügen die Bedeutung dieses Mannes für die Wissenschaft und das bernische Schulwesen mittlerer und höchster Stufe auseinander zu setzen. Sein Vater war der Landammann Georg Joseph Sidler von Zug, ein energischer und bedeutender Politiker seiner engern Heimat und unseres ganzen Vaterlandes. Dessen Vater, Georg Damian Sidler, war zu Ende des 18. Jahrhunderts während zwei Jahren Landvogt im tessinischen Maiental (Valle Maggia), eine Vogtei, welche den XIII alten Orten der damaligen Eidgenossenschaft gehörte. Er hatte sich durch gerechte und milde Amtsführung bei der Bevölkerung ein dankbares Andenken gesichert, dies beweist die Tatsache, dass die Gemeinden der Talschaften Maggia und Lavizzara 1792 dem scheidenden Landvogt silberne Ehrengeschenke mit der lateinischen Widmung: «Justitiae et Elementiae Georgii Damiani Sidler» schenkte. Dieses Silbergeräthe — eine Kaffeekanne und ein Milchgefäss — sind vor einigen Jahren vom Enkel, eben unserem Professor Sidler, dem schweizerischen Landesmuseum übergeben worden. Landammann Georg Joseph Sidler, geboren den 25. Juni 1782 in Zug, gestorben am 27. Mai 1861 in Zürich, war von 1810—1833 Tagsatzungsgesandter seines Heimatkantons. Als junger Feuerkopf trat er gleich auf der zweiten Tagsatzung im Jahre 1811 in Solothurn mit einer flammenden

Protestrede gegen den allmächtigen Mediator Napoleon auf, der durch einen Federstrich den Tessin von der Schweiz losgetrennt und Italien einverleibt hatte. Diese Rede, über welche einseitig nach Paris berichtet worden war, erregte das Missfallen Napoleons, der sich hierüber unwillig an der grossen Audienz vom 27. Juni 1811 zu St. Cloud zum schweizerischen Gesandten in Paris äusserte und drohte, wenn solche Meinungsäusserungen nicht unterdrückt würden, mit der Eidgenossenschaft kurzen Prozess zu machen. Vater Sidler wurde, so oft es die Wahlordnung gestattete stetsfort als Landammann an die Spitze des kleinen Staatswesens berufen, er war ein typischer Vertreter jener idealen Richtung schweizerischer Staatsmänner der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, denen unser Land die politische Regeneration und die Errichtung des neuen Bundes verdankt. Seine Reden und Briefe, die der Enkel der schweizerischen Landesbibliothek in Bern testamentarisch vermacht hat, sind Muster gründlicher Vertiefung in den Gegenstand und atmen den Geist einer grosszügigen freisinnigen Lebensauffassung. Als im Jahre 1834 in der Behandlung eines neuen Bundesvertrags der Kanton Zug sich von der durch Landammann Sidler verkörperten freisinnigen Politik abzuwenden begann und der politische Einfluss Sidlers mehr und mehr schwand, verliess der Mann im Herbst 1839 seinen Heimatkanton und ging nach Zürich.

Er war zum zweiten Male verheiratet, hatte aus erster Ehe zwei Töchter, von denen eine die hochgebildete Frau Prof. Schweizer-Sidler wurde, und einen Sohn zweiter Ehe, eben unsern nachmaligen Professor, sie alle folgten ihm mit der Mutter nach Zürich. Das war das Milieu, in welchem Georg Joseph Sidler geboren wurde. Welche Freude musste der Vater haben, als ihm, der gerade auf der Tagsatzung in Luzern weilte, ein Expressbote die Nachricht brachte, es sei ihm am 31. August 1831 ein Söhnlein geboren. Der junge Georg besuchte vom 6.—8. Jahre die Elementarschule in Zug, er erhielt auch damals ein Schulprämium mit dem weiss-blauen zugerischen Bande geschmückt. Die Uebersiedelung der Familie nach Zürich fand gerade acht Tage vor dem bekannten Zürichputsch (Straussenhandel) statt und es schien, als sei der Landammann von dem Regen in

die Traufe gekommen. In Unterstrass kaufte sich der Vater ein Landgütchen und in diesem Haus war der nachmalige Botaniker Carl Cramer ein lieber Hausgenosse. Zürich wurde des Vaters und des Sohnes zweite Heimat und hier fand auch der Vater 79 Jahre alt im Jahre 1861 seine letzte Ruhestätte. Die neue Heimat nahm den ungebeugten Politiker mit Freuden auf. 1845 schenkte die Gemeinde Unterstrass ihm das Ehrenbürgerrecht. Von 1845—1861 sass er im Kantonsrat des Kantons Zürich; fünf Mal von 1848—1861 entsandte ihn der erste eidgenössische Wahlkreis in den Nationalrat, wo Landammann Sidler jeweilen beim Beginn der Amtsperiode berufen wurde, die erste Sitzung als Alterspräsident zu eröffnen, was er dann auch jeweilen durch eine seiner markanten Ansprachen tat, die ihn stets als Bannerträger einer idealen und doch aufs Praktische gerichteten Gesinnung erwiesen. Ein glänzendes Zeugnis dieser Geistesrichtung bilden die Worte, mit denen Landammann Sidler 1848 die erste Sitzung des Nationalrates eröffnete: «Wo  
«man es mit dem Willen der Menschen und den Dingen der  
«Wirklichkeit zu tun hat, können Umgestaltungen selten einem  
«schnellen, hohen Gedankenfluge folgen. Man mag sich für  
«schöne und grosse Ideen noch so sehr erglühen, man darf sie  
«im praktischen Leben nur als sternumglänzte Zielpunkte be-  
«trachten, glücklich, wenn es immer gelingt, sich in ihrer Rich-  
«tung zu bewegen, überglücklich, wenn man sich ihnen einiger-  
«massen wahrnehmbar nähern kann.»

Dazu kommt noch, dass Landammann Sidler auch körperlich ein urkräftiger Mann war, abgehärtet und in allen Leibesübungen gewandt; als Student hat er den Weg von Wien nach Zug zu Fuss zurückgelegt, der Sohn bewahrte pietätvoll den Wanderstab auf; den Zugersee durchschwamm er mit Leichtigkeit in seiner ganzen Breite und wie sein Vater Damian so war auch der Sohn ein grosser Jäger vor dem Herrn. Als der österreichische Gesandte einst spottend bemerkte, die alte Körperstärke der Schweizer sei nicht mehr vorhanden, fasste ihn Sidler plötzlich und stellte ihn gerade auf den Tisch.

Des Professors Mutter Frau Verena Sidler geb. Moos von Zug war eine stattliche, schöne, kluge, willensstarke Frau. Wir Berner haben sie, da sie später in der Familie des Professors



lebte, als die «richtige Frau Landammann» noch gut in Erinnerung. Sie starb in Bern am 3. Dez. 1886 in ihrem 81. Lebensjahr.

Ganz anders geartet war der einzige Sohn. In der Jugend körperlich schwächlich und zart, erstarkte er zwar mit dem Alter und hat er auch niemals eine ernsthafte Krankheit durchgemacht, durfte er bei seiner beneidenswerten Gesundheit auch im hohen Alter noch lang andauernde Reisen mit Erfolg und Genuss durchmachen. Seine innern Charaktereigenschaften hatte er aber von den Eltern geerbt: hohes geistiges Streben, grösste Gewissenhaftigkeit, peinlichste Pflichttreue, strengste Wahrheitsliebe. Sich aber nach aussen zu geben, Einfluss zu gewinnen, umzugestalten, umzuformen, ins praktische Leben energisch einzugreifen, war aber nicht seine Natur, wie wohl er sich stets und mehr als dem gewöhnlichen Beobachter auffällig war, für alle öffentlichen Fragen und geistigen Bewegungen intensiv interessierte. Sein Wesen war eben für die Gelehrtenlaufbahn geradezu prädestiniert, still und zurückgezogen bildete er sich aber nichtsdestoweniger zu einer ausgereiften, mit reichem Wissen ausgestatteten Persönlichkeit heraus, die allen imponieren musste, wer ihm näher trat. Da trat sein treuherziges Gemüt, oft auch sein liebenswürdiger Humor zu Tage. Manche Not hat er gestillt, unerkant und unbekannt, Werke der Menschenliebe in stiller Weise getan. Nichts Menschliches war ihm fremd. So steht er noch vor uns, ein würdiger Sohn würdiger Eltern.

Um wieder auf seinen äussern Lebens- und Werdegang zu kommen, so machte Georg Sidler in Zürich seine Gymnasialstudien. Der nachmalige Theologe Kesselring, der Philosoph Arnold Hug, der Mediziner Fisch von Herisau gehörten zu seinen Klassengenossen. Im Jahre 1850 bestand er mit guten Noten sein Maturitätsexamen. Er entschloss sich zum Studium der Mathematik und Astronomie, Vater Sidler selbst war ein grosser Freund der Mathematik und Astronomie. Auf sein Haus in Zug hatte er sich ein kleines Türmchen bauen lassen, wo er sich eine Speculum einrichtete; auch in Unterstrass hatte er ein kleines Observatorium. War die Tagsatzung in Zürich, so wohnte er beim Schanzenherr Feer, dem er in seiner kleinen Sternwarte beobachten half. In die Sitzungen des Nationalrates nahm er stets Kästners Anfangsgründe der Mathematik

oder Lacroix Einleitung in die Differential- und Integralrechnung mit. Man begreift daher Sidlers Vorliebe für Mathematik. Er fand in Prof. Raabe und in Amsler-Laffon, der damals Privatdozent in Zürich war, ausgezeichnete Lehrer. Von seinen damaligen Studiengenossen lebt heute noch Prof. Dr. Hermann Kinkelin in Basel. Im Herbst 1852 ging Sidler nach Paris, wo er bei Chasles Geometrie, bei Lamé mathematische Physik, bei Puiseux mécanique céleste, bei Faye Astronomie, bei Bertrand Analysis und bei Leverrier populäre Astronomie hörte, fürwahr alles bedeutende Lehrer und weltberühmte Sterne am wissenschaftlichen Himmel. Die Abende brachte er meist in seiner Wohnung Hôtel du Panthéon oder dann in der gegenüberliegenden Bibliothèque Geneviève zu. Sein Lieblingsspaziergang war dem Jardin du Luxembourg entlang, auch der schattige, tiefer gelegene hintere Teil desselben, wo ganz hinten das ihm sympatische Standbild der germanischen Seherin Velleda stand, zog ihn an. An diesem vorbei führte ihn Sonntags der Weg in das Knabnpensionat eines Herrn Keller aus Zürich, an welchen Herr er eine Empfehlung hatte. Am 2. Dezember stand Sidler auch unter der Menschenmenge in den Champs Elysés, als Napoleon III. als Kaiser mit einem grossen Gefolge von Generälen von St. Cloud her seinen Einzug in Paris hielt. Es war ein kalter trüber Dezembertag, der Empfang von Seiten des Volkes war ebenso kalt. Der Kaiser gab bald darauf das Panthéon mit der stolzen Inschrift: «Aux grands hommes la Patrie reconnaissante» dem katholischen Kultus zurück. Als Sidler in den ersten Tagen seiner Ankunft beim Palais Royal vorbeiging, frappierte ihn der Anblick eines im Hofe stehenden Herrn, der das vollständige Ebenbild von Napoleon I. war: es war der Prinz Plonplon, der Sohn des Königs Jerome; auch den letztern hatte er mehrmals Gelegenheit zu sehen, jedoch bemerkt Sidler, dass er merkwürdiger Weise gar keine Aehnlichkeit mit Napoleon I. hatte.

Im Frühjahr 1853 traf sein alter Studiengenosse bei Raabe und Amsler Biedermann in Paris ein, der im gleichen Hôtel neben dem seinigen ein Zimmer bezog. Biedermann hatte inzwischen in Zürich promoviert; in Paris hörten die beiden dieselben Vorlesungen. Gegen Ende des Pariser Aufenthaltes zog

ins nämliche Hôtel auch der Maler *Deschanden*, der nachmals Professor am Polytechnikum wurde.

Ferner machte Sidler die Bekanntschaft eines von *Waldkirch* aus Schaffhausen, der Schüler der *Ecole centrale* war, und eines *Losenegger*, der sich der angewandten Mathematik befliss. Ein Studierender aus Hessenland, Namens *Bräutigam*, weckte in Sidler den Sinn für synthetische Geometrie, als er ihm den einfachen geometrischen Beweis für die Euler'sche Gerade zeigte. Mit Interesse suchte er die Aufgaben zu lösen, die den spätern Auflagen von *Legendre's* Geometrie beigefügt waren. Viel Umgang hatte er auch mit einem Studierenden aus Westfalen, Namens *Wesener*, der Stellen als Hauslehrer annahm, um sich im Französischen zu üben. Derselbe war ein strenger Katholik und wollte Sidler bei den Jesuitenpatres einführen, was er aber ablehnte. Jedoch lernte Sidler einen Jesuitenpater kennen und wirklich schätzen, nämlich ein *P. Jullien*, der mit ihm die Vorlesungen bei *Lamé* und *Puiseux* hörte und an welchen er sich immer mit Erfolg wandte, wenn ihm irgend eine mathematische Schwierigkeit entgegentrat.

*Jullien* gab später die wertvollen *Problèmes de mécanique* heraus; schliesslich kehrte sich *Jullien* von der Mathematik ab und lebte als Missionar in Ägypten. Wenn auf der einen Seite sein Freund *Wesener* Sidler bei den Jesuiten einführen wollte, so lud ihn auf der andern Seite Vorsteher *Keller* zu den Versammlungen der *Jeunes gens chrétiens* ein. Sidler konnte aber auch hier keinen Geschmack gewinnen und liess es beim ersten Besuch bewenden. Hingegen besuchte er die öffentlichen Sitzungen der *Académie des Sciences*, wo er einige Male *François Arago* vortragen hörte, an dessen Leichenbegängnis er auch teilnahm. Oft besuchte Sidler auch die Kunstsammlung im *Palais de Luxembourg*, die damals noch in den beiden Hauptflügeln untergebracht war. Man konnte auch über dem Eingangstor hinweg von dem einen Flügel zum andern gehen. In der Mitte dieses Weges, über dem Haupttore selbst, sah man über die *rue de Seine* vom jenseitigen Horizont die Windmühlen des *Montmartre*. Gerne besuchte er auch die Kirche *St. Sulpice*, wo ihn namentlich die auf der Weltkugel stehende Marienstatue auf dem Altare besondere Freude bereitete. Zu

seltenen Malen erlaubte er sich Abends in's Café de la Rotonde in der rue de Médecine zu gehen, wo er gewöhnlich Schweizer traf und auch schweizerische Zeitungen, z. B. die Neue Zürcher-Zeitung lesen konnte. Auf das zum ersten Male gefeierte Napoleonfest hatte er für acht Tage den Besuch seiner lieben Eltern, welche unerwartet nach Paris auf Besuch kamen. Seine liebe Mutter hatte sich durch Stroharbeiten nach Wohlerer Art einen kleinen Verdienst verschafft, woraus die Pariser Reise bestritten wurde. Man kann sich die Überraschung des jungen Mathematikers denken, als seine Eltern am frühen Morgen so unerwartet vor seinem Zimmer standen; er führte sie sofort in die hübsch und sauber gehaltene Laiterie in einem Hofe der Ecole de médecine, wo er selbst zu frühstücken pflegte. Wie freute sich Sidler am Interesse, das seine Mutter an all den glänzenden Magazinen nahm, und sein Vater an den reichen historischen Erinnerungen des Centrums von Frankreich. Mit seinen Eltern machte er auch einen Abstecher nach Havre und eine Überfahrt nach Honfleur. Das unermessliche Meer liess auf alle drei einen mächtigen Eindruck zurück und als erst die Eltern wieder heimreisten, da war der Sohn so traurig, dass er in der Laiterie nach dem feinsten aber kleinsten Gebäck griff, da ihm jeder Appetit mangelte.

Beim Ausbruch des Krieges wohnte Sidler der kriegerischen Truppschau auf dem Marsfelde bei, welche der Kaiser zu Ehren von Lord Raglan und des englischen Generalstabs veranstaltete; ebenso war er unter den Zuschauern des glänzenden Trauungszuges nach Notre-Dame, als Napoleon sich mit Eugenie vermählte. Einmal machte er einen tägigen Fussmarsch nach Malmaison, wo er in der Kirche die Königin Christine von Spanien sah, dann nach Rueil, wo ein lieber Onkel als Gardehauptmann in Garnison lag, und nach St. Germain. Auf dem Rückwege begegnete er wieder dem Kaiserlichen Paar mit Escorte, das der Königin in Malmaison einen Besuch gemacht hatte. So verbrachte er 4 Semester in Paris, und wir haben seinen Pariser Aufenthalt nicht ohne Zweck etwas ausführlich geschildert, um einerseits zu zeigen, dass Sidler seine Studienzeit fleissig angewendet, aber daneben durchaus nicht etwa als einseitiger Fachmensch an den täglichen Ereignissen teilnahm-



los vorüber gegangen ist. Sein Vater stellte ihm nun die Wahl, noch nach England zu gehen, allein es drängte den jungen Mann nach Hause zu eilen, um eine Doktorprüfung zu bestehen. Zu seinem Pariser Aufenthalt fügen wir noch bei, dass Sidler auch einmal den Besuch des Philologen Dr. Thomann aus Zürich erhielt, der auf einer Studienreise über Paris nach England begriffen war. Sidler schenkte Thomann Macaulay's History of England und Thomann hinwiederum ihm die schön illustrierte Ausgabe der Chansons von Béranger. Im Institut Keller lernte Sidler auch den späteren Professor Hunziker aus Aarau kennen. Beide erhielten von Prof. Baiter in Zürich den Auftrag, für ihn bei einem Pariser Antiquar einen Ciceronianischen Codex anzukaufen, der sich aus einem österreich. Kloster nach Paris verirrt hatte. Baiter gab Sidler und Hunziker einige Stichproben mit, um den Codex in seiner Ächtheit zu prüfen; der Preis war aber ziemlich hoch, ca. 800 Fr., daher Vorsicht am Platze. Für seine Auslagen bezüglich Pension und Unterhalt hatte Sidler einen Kreditbrief auf die Bank Zellweger in Paris. Dieses Geschäft war ziemlich am anderen Ende von Paris als seine Wohnung gelegen und als er eines Tages schon ganz Paris zu Fuss durchquert hatte, um eine bescheidene Summe zu erheben, erlaubte sich der Kassier eine grobe Bemerkung über die frühe Störung und als er bei der Abreise den kleinen Schlussbetrag erhob, so warf der Kassier bissig hin, es lange gerade für die Bahntaxe. Um so angesehener und geachteter war dafür Sidler bei M<sup>me</sup> Ballin, seiner schneidigen Hauswirtin, weil er jeden Monat die Miete mit der grössten Pünktlichkeit bezahlte. Sidler bemerkt, eines Tages habe ein schreckliches Jammergeschrei durch das Hotel alles allarmiert, als der Herr, der im Hotel die schönsten Zimmer inne gehabt habe, ohne zu zahlen durchgebrannt war. M<sup>me</sup> Ballin stand mit der Orthographie auf gespanntem Fuss, denn als Sidler die erste Monatsquittung erhielt, «Pour loger et chu» konnte er gar nicht begreifen, was das «chu» sein sollte, da er nichts extra bezogen hatte, und an seinen Reklamationen wurde leider M<sup>me</sup> Ballin nicht klug. Ein im Hotel wohnender Engländer M. Graham, der sich dem Armeedienst widmen wollte und auch beim Ausbruch des Krimkrieges abreiste, war Sidler sehr sympathisch.



Ein anderes Mal nahm er am Begräbnis einer armen protestantischen Näherin teil. Eine eigentümliche Bekanntschaft machte er mit einem Grafen von Seidlitz. Eines Abends, als er auf der Bibliothèque Geneviève arbeitete, sah er zu seinem Erstaunen neben sich einen Herrn sitzen, der alt-griechische medizinische Schriftsteller nur so vom Blatte weg las. Beim Bibliothekschluss richtete Sidler, dessen Interesse für den Mann angeregt war, einige Worte an den Herrn, der sich dann auf einem gemeinsamen Abendspaziergang als ein auf allen Gebieten beschlagener Mann entpuppte. Er erwies sich auch als ein gewandter Improvisations-Dichter. Dieser Graf von Seidlitz kannte ganz Europa und Paris und alle seine Strassen wie ein Droschkenführer. Auch gegen die Eltern Sidler's war er sehr artig und zeigte denselben alle Sehenswürdigkeiten der Bibliothek. Doch hatte gerade dieses Übermass von Wissen und Gewandtheit für Sidler etwas Unheimliches, darum hielt er sich reserviert und hat auch nichts mehr vom Grafen von Seidlitz gehört.

Nach dem Tode von François Arago kam dessen reichhaltige Bibliothek zur Versteigerung; Sidler erwarb sich hiebei die amerikanische mit ausführlichem Commentar versehene Übersetzung der *Mécanique céleste* von Laplace durch Nathanael Boneditch. Boneditch dedizierte dieses bedeutende Werk, seine Lebensaufgabe, seiner Frau Mary, weil dieselbe durch ihre weise Führung des Haushalts es dem Gatten ermöglicht habe, seine ganze Zeit auf dieses Werk zu konzentrieren. Beim Rücktritt von der akademischen Laufbahn schenkte Sidler dieses Werk der Bibliothek der eidgenössischen Sternwarte in Zürich.

Sidler hatte bei seinem Weggang von Paris im Sommer 1854 folgende lückenlos und wohl ausgearbeitete Vorlesungshefte.

1. M. Chasles: Géométrie supérieure (19 novembre 52 — 18 mars 53).
2. G. Lamé: Calcul des probabilités (19 novembre 52 — 21 janvier 53).  
Sur les fractions continues (26 janvier 53 — 4 mars 53).

Théorie analytique de la chaleur (2 avril 53 — 3 juin 53).

Coordonnées curvilignes (3 mai — 5 juillet 54).

3. M. Liouville: Equations différentielles, juin 53.

Théorie des fonctions, déc. 53.

4. Leverrier: Astronomie populaire (23 novembre 52 — 7 mars 53).

Perturbations du système solaire (27 avril 54 — 12 juin 54).

5. Puiseux: Mécanique céleste (5 février — 19 juillet 53, 29 novembre 53 — 15 juillet 54).

6. Faye: Astronomie mathématique (21 mars — 23 juillet 53).

Mouvement de la lune (9 janvier — 15 mars 54).

7. J. Bertrand: Travaux des géomètres sur la mécanique analytique postérieurs à Lagrange (3 février — 19 mars et 7 avril — 30 juin 53).

Mouvement des corps célestes dans les sections coniques (15 décembre 53 — 30 mars 54).

Von einem Freunde Friedrich Looser schrieb er während dieser Zeit dessen Vorlesungsheft von Gauss in Göttingen über die Methode der kleinsten Quadrate ab, das Looser im Winter 52/53 daselbst gehört hatte. Wir sehen also, auch in wissenschaftlicher Beziehung hatte der junge Mann fleissig mit seiner Zeit hausgehalten und diese obgenannten Ausarbeitungen sind Muster in ihrer Art und mit peinlichster Sorgfalt ausgeführt, ein wahres Beispiel für jeden, der Mathematik studiert. Alle diese Hefte sind testamentarisch wie auch sein ganzer mathematischer Nachlass der Stadtbibliothek Bern vermacht.

Nach Zürich zurückgekehrt bereitete er sich nun auf seine Doktorprüfung vor. Die Anregung zu seiner Doktordissertation entnahm er einer bei Puiseux gehörten Vorlesung. Wenn die Umlaufzeiten zweier Planeten sich nahezu wie zwei kleine ganze Zahlen verhalten, wie z. B. beim Jupiter und Saturn, deren Umlaufzeiten sich fast wie 3 zu 5 verhalten, so ergeben sich unter den gegenseitigen Störungen dieser Planeten solche, die wegen ihrer langen Periode bedeutend anwachsen können und namentlich im Ausdruck der mittleren Länge dieser Planeten hervor-

treten. Eine ähnliche Beziehung besteht nun zwischen Uranus und Neptun, indem deren Umlaufzeiten sich nahezu wie 1 zu 2 verhalten. Die darauf beruhenden Störungen von langer Periode (4051 Jahre) bilden den Inhalt seiner Dissertation betitelt: «Sur les Inégalités du moyen mouvement d'Uranus dues à l'action perturbatrice de Neptun. Zürich, 1854.» Die nachherige Herausgabe der «Annales de l'observatoire de Paris par Leverrier Memoires» gestattete Sidler, in der Folge den Inhalt dieser Dissertation kürzer, und wie er selbst sagt, schärfer zu entwickeln, und in dieser neuen Form erschien die Arbeit auch unter dem Titel: «Ueber die Accélération des Uranus durch Neptun von Herrn Dr. G. Sidler, Privatdozent in Bern» in den «Astronomischen Nachrichten» von Berlin, No. 1149 vom 28. Juni 1858. Seit dem Jahre 609 unserer Zeitrechnung bewirkt Neptun eine Accélération des Uranus, die bis zum Jahre 2634 dauern wird. Im letztern Jahr wird Uranus 5,9 Bogensekunden mehr zurücklegen, im Jahr 609 hat Uranus 5,9 Bogensekunden weniger zurückgelegt, als wenn Neptun nicht vorhanden wäre. Im Jahre 1621 stand Uranus um  $1^{\circ} 3\frac{1}{3}'$  zurück, im Jahre 3647 wird Uranus um  $1^{\circ} 3\frac{1}{3}'$  vorausgeeilt sein in Bezug auf einen Planeten, der in derselben Distanz von der Sonne der Einwirkung des ganzen Sonnensystems ohne Neptun ausgesetzt wäre. Die Einwirkung des Uranus auf den Neptun geschieht in umgekehrtem Sinne. Vom Jahr 609 bis 2634 wirkt Uranus auf Neptun verzögernd, von 2634 bis 4659 beschleunigend ein. Die Maximalbeträge dieser Verzögerung und Beschleunigung und die Minimalbeträge, um welche Neptun einem Planeten in derselben Distanz von der Sonne, welcher der Einwirkung des Uranus nicht ausgesetzt wäre, die Bewegung beeinflusst, sind aber bloss halb so gross als die entsprechenden Beträge für Uranus. Dies der Inhalt der zweiten Arbeit.

Bei der Doktorprüfung hatte Sidler schriftliche Klausurarbeiten zu machen; die eine Aufgabe stellte Prof. Raabe: «Ueber das Wesen und die wichtigsten Anwendungen bestimmter Integrale», die andere wurde von Prof. A. Müller gestellt: «Herleitung der Kepler'schen Gesetze aus der allgemeinen Anziehung» und die umgekehrte Aufgabe. Den Schluss machte die mündliche Prüfung vor versammelter Fakultät, und das Re-



sultat dieser Prüfung war die Erteilung des Dokortitels der Philosophie summa cum laude. Endlich hatte Sidler noch im Beisein der Fakultät eine öffentliche Rede zu halten; er sprach am 13. September 1854 über das Thema: «Ueber die Bewegungen im Sonnensystem und die allgemeine Anziehung» und darauf hin fand die feierliche Promotion öffentlich statt. Die philosophische Fakultät der Universität Zürich erneuerte auf unsere Anregung hin im Jahre 1905 dieses Diplom. Diese Aufmerksamkeit rührte ihn so, dass er Zürichs Bibliothekbestrebungen ein namhaftes Geldgeschenk zuwandte. Uumittelbar nach erfolgter Promotion meldete sich Sidler bei der philosophischen Fakultät der Universität Zürich als Dozent für Mathematik und Astronomie und er erhielt die *venia docendi* nach einer Probevorlesung über die Methode der kleinsten Quadrate am 1. November 1854. Bevor er aber seine akademische Tätigkeit beginnen wollte, entschloss er sich, noch eine deutsche Universität zu besuchen; er reiste unmittelbar nach seiner Habilitation nach Berlin ab. Die Fahrt über Winterthur-Rorschach im Postwagen kam ihm bei der herrschenden kalten Witterung fast endlos vor. In Berlin fand er ein bescheidenes Zimmer bei einfachen Schneidern Namens Winterfeld in der Leipzigerstrasse; das Mittagmahl nahm er in einem Studentenrestaurant ein mit der monotonen Speisefolge Schweinebraten und Selleriesalat oder Selleriesalat und Schweinebraten. Den Morgenkaffee bereiteten ihm seine Wirtsleute, und das Abendbrot bereitete sich der junge Doktor selbst. Die hauptsächlichsten Vorlesungen, welche er hörte und sorgfältig ausarbeitete, waren:

Lejeune-Dirichlet: 1. Die Lehre von den Kräften, die nach umgekehrtem Verhältnis des Quadrates der Entfernung wirken, mit Anwendung auf physikalische Probleme.

2. Ueber trigonometrische Karten.

3. Ueber Kugelfunktionen.

Encke: Ueber theoretische Astronomie.

Clausius: Mathematische Physik.

Von allen Vorlesungen zog ihn der geistig durchdachte Vortrag von Dirichlet an.

Zuweilen hospitierte er auch da und dort. Ausserordentlich frappierte ihn die Persönlichkeit des Mineralogieprofessors

Christian Samuel Weiss, der damals fast 75 Jahre alt war, mit seinen prägnanten Gesichtszügen und auf die Schulter hinunterwallenden Locken. Es war Sidler eine wahre Freude zu sehen, mit welcher Begeisterung Weiss einen Kristall in die Hand nahm und die Geometrie der Flächen entwickelte.

Nach einiger Zeit übergab Encke Sidler die Berechnung der Jahresephemeride des Neptuns für 1856 für das astronomische Jahrbuch von 1856. Bei Abgabe des Manuskriptes gestattete ihm Encke, an den nächtlichen Beobachtungen auf der Sternwarte teilzunehmen, was Sidler fleissig, ja vielleicht zu fleissig tat; denn diese Nachtwachen waren auf die Dauer seiner Gesundheit nicht zuträglich; er war, wie leicht zu begreifen, den Tag über nicht frisch, sondern ermüdet, und dies machte sich bei den Vorlesungen des Sommersemesters 1855 so geltend, dass Sidler selbst sagt, die Vorlesungen seien ihm dadurch verdorben worden, so dass er einzig die Vorlesung bei Lejeune-Dirichlet: «Zahlentheorie und Anwendungen der Integralrechnung auf Zahlentheorie» lückenlos bearbeiten konnte. Zwei andere Vorlesungen des viersemestrigen Cyklus Dirichletischer Vorlesungen schrieb er aus Heften früherer Zuhörer ab, nämlich: «Ueber bestimmte Integrale mit Anwendungen bestimmter Integrale und Elemente der Reihentheorie» nach Heften von Bertram und Hermes vom Sommer 1848 und Bruhns vom Sommer 1854, sodann «Ueber partielle Differentialgleichungen» nach Heften von Hermes Winter 1847/48 und Hagenbach Winter 1853/54. Das Verhältnis mit Dirichlet gestaltete sich ausserordentlich freundlich; denn wenn Sidler in diesen Vorlesungsheften lückenhafte und unverstandene Stellen fand, so durfte er sich darüber mit Dirichlet selber besprechen, so dass Sidler des Glaubens leben durfte, alle vier Hauptvorlesungen, die Dirichlet in Berlin zu halten pflegte, in tadelloser Wiedergabe in einem zusammengebundenen dicken Hefte zu besitzen. Auch die Vorlesung, welche C. Bremiker im Sommer 1855 an der Architektenschule über Geodäsie hielt, hat Sidler gehört und grossenteils auch ausgearbeitet. Hingegen beklagt Sidler, dass ihm unters Eis gegangen sei eine wichtige Vorlesung von R. Clausius über die Theorie der Wärme und eine Vorlesung von Borchardt über elliptische Funktionen habe er unvollendet, ja selbst eine Vorlesung des grossen Geo-



«meters Jakob Steiner sei ihm zu Wasser geworden. Steiner<sup>1)</sup> selbst schreibt darüber an Schläfli: «Morgen werde ich meine «Vorlesungen beginnen (der Brief ist datiert vom 18. März 1855). «Es hielten nur drei Zuhörer bis ans Ende aus; davon sind zwei «Eidgenossen: der Sohn des alten Sidler (Zug-Zürich, Kom- «missär in Mailand) und der Sohn meines Universitätsgenossen «Prof. Hagenbach in Basel; sie sind die einzigen zahlenden, die «übrigen gestundet. Ich stand also in diesem Semester pekuniär «nicht viel besser als sie.»

Steiner scheint also über den Besuch Sidlers bezüglich seiner Vorlesungen eine günstigere Meinung zu haben als Sidler selbst. Immerhin anerkennt Sidler, von Steiner auf Spaziergängen sehr viel profitiert zu haben, und später in Bern kopierte er die Hefte von R. Clausius über die Steiner'schen Vorlesungen vom Sommer 1842 und Winter 1842/43 über die Eigenschaften der Kegelschnitte, geometrische Orte und geometrische Uebungen, und Steiner selbst ergänzte ihm darin manche Partien. Ebenso überliess ihm Georg von Wyss aus Zürich ein Steiner'sches Kollegienheft vom Sommer 1839 «Ueber Stereometrie». So sind denn beide zeitgenössischen Berner Mathematiker Ludwig Schläfli und Georg Sidler mit dem grossen Steiner'schen Genie in Verbindung getreten. Wir verdanken auch der Angabe Sidlers die genaue Beschreibung des Steiner'schen Sterbehauses, an welchem der Verschönerungsverein der Stadt Bern eine Gedenktafel hat anbringen lassen. Immerhin muss hier betont werden, und Sidler hat es noch einige Tage vor seinem Tode bestätigt, dass das eigentliche Sterbezimmer über dem jetzigen Eingang zur alten Fleischverkaufshalle (alte Schaal) an der Kramgasse liegt. Wir haben aber absichtlich die Tafel am Nebenhaus anbringen lassen, weil sich der Eingang zu diesem Zimmer nur durch das Nebenhaus bewerkstelligen lässt, und das Zimmer zum Nebenhaus gehört, und das Zimmer ob der Schaal doch mit der Zeit verschwinden wird.

Auf der Sternwarte in Berlin war Sidler mit Lesser dem grossen Aequatoreal zugeteilt, das zur Beobachtung der kleinen

<sup>1)</sup> Der Briefwechsel zwischen Jakob Steiner und Ludwig Schläfli, herausgegeben von J. H. Graf, S. 141.

Planeten diene. Sidler erwähnt genau, wie man diese Himmelskörper im Fernrohre auffand. Im Astronomischen Jahrbuch hatte man die Orte derselben vorausberechnet. Da aber diese Planeten neu entdeckt waren, so waren die vorausberechneten Ephemeriden noch unsicher. Wenn daher das Fadenkreuz des Aequatorials auf den in den Ephemeriden angegebenen Punkt des Sternhimmels gerichtet worden war, so traf die Axe des Rohres auf eine leere Stelle des Himmel; um diese Stelle herum erglänzten aber im Gesichtsfelde mehrere ganz feine Sternpünktchen; eines dieser Pünktchen musste wohl der gesuchte kleine Planet sein, aber welches? Im Aeussern unterschied nichts das Planeten von den umgebenden Fixsternen. Das Unterscheidungsmerkmal war das Ei des Kolumbus. Man drehte das (die Bilder umkehrende) Fernrohr links über die ganze Sterngruppe hinaus, dann führte die Bewegung des Himmels die Sterne eines nach dem andern über den Vertikalfaden des Fadenkreuzes hinüber, und der Beobachter merkte sich an der Sekunden schlagenden Sternuhr die Sekunde und den Bruchteil einer Sekunde, wenn dieses eintrat. Zur Kontrolle werden diese Beobachtungen mehrmals hintereinander wiederholt. Dann wird eine Pause von ca. einer halben Stunde gemacht und nach dieser Pause lässt man die betreffende Sterngruppe nochmals durch den Vertikalfaden des Fernrohres gehen. Nimmt man nun wieder die Unterschiede zwischen der Durchgangszeiten der einzelnen Sterne und vergleicht diese Distanzen mit den früher erhaltenen, so wird man erkennen, dass in der Zwischenzeit eines der Sterne seine Lage gegen die übrigen etwas verändert hat. Dieses ist das gesuchte Planeten.

Auf der Sternwarte war Bruhns,<sup>1)</sup> der spätere Direktor der Sternwarte zu Leipzig, am grossen Meridianfernrohr be-

---

<sup>1)</sup> Bruhns, Carl Christian, geb. 22. November 1830 zu Ploen in Holstein, gest. 25. Juli 1881 zu Leipzig, zuerst Schlosser, dann Mechaniker bei Siemens & Halske, 1852 Observator an der Berliner Sternwarte, 1859 Privatdozent, 1860 ausserordentlicher Professor an der Universität, 1868 ordentlicher Professor und Direktor der unter seiner Leitung erbauten neuen Sternwarte in Leipzig, zeichnete sich nach Sidler durch ein ganz eminentes Zahlengedächtnis aus, befasste er sich doch eine Zeitlang damit, die 5-stellige Logarithmentafel auswendig zu lernen.



schäftigt und Winnecke,<sup>1)</sup> später in Strassburg am Durchgangsfernrohr durch den ersten Höhenkreis von Ost nach West.

Als Sidler im August 1855 von Berlin zurückkehrte, holten ihn seine Eltern in München ab. In Zürich angelangt, fügte es sich, dass Sidler mit seinem Vater an der Eröffnungsfeier des eidgenössischen Polytechnikums teilnehmen konnte. Der Herr Alt-Landmann Sidler, Vertreter Zürichs im Nationalrat, war allezeit begeistert für die eidgenössische Hochschule und das eidgenössische Polytechnikum eingetreten, getreu seiner Devise: «Vertrauen wir dem Bunde und realisieren wir seine schönste Idee». Nachdem das Projekt einer eidgenössischen Hochschule am 1. Februar 1854 durch den Ständerat begraben worden war, wurde aber am 7. Februar 1854 die eidgenössische polytechnische Schule beschlossen<sup>2)</sup> und im Frühling mit einem Vorkurs begonnen. Die eigentliche Eröffnung fand am 15. Oktober 1855 statt. Ein offizieller Zug bewegte sich nachmittags 2 Uhr vom Rathaus unter Glockenklang und dem Donner der Kanonen in die Fraumünsterkirche, wo B. R. Frey-Herosee und Schulratspräsident Kern die Rede hielten. Abends vereinigten sich die Teilnehmer zum Festmahl im Kasino, ein Fackelzug der Studenten, deren Sprecher der nachmalige Schulmann Largiadèr war, schloss die sehr gelungene Feier. Georg Sidler erhielt auch die *venia docendi* am Polytechnikum für mathematische und astronomische Fächer. Im ersten Programm kündigte Sidler an: Theoretische Astronomie, höhere Arithmetik, trigonometrische Reihen mit Anwendungen auf physikalische Probleme, Repetitionskurs über Differenzial- und Integralrechnung. Sidler fand auch sofort offizielle Beschäftigung. Jean Pierre Ferdinand Servient, ein französischer Flüchtling aus Brüssel, geb. 1823 auf der Insel Guadeloupe, Zögling der

<sup>1)</sup> Winnecke, Friedrich August Theodor, geb. 5. Februar 1835 zu Gross-Heere, Hannover, gest. 3. Dezember 1897 zu Bonn, Gehilfe an der Sternwarte Berlin, 1858/68 Adjunkt-Astronom an der Nicolai-Hauptsternwarte zu Pulkowa, 1868 Privatmann in Karlsruhe, 1872 ordentlicher Professor und Direktor der neuen Sternwarte zu Strassburg, 1883 emeritiert. Sidler nennt ihn eine ernst religiöse Natur, ein Schüler und Verehrer von Gauss, aber aus dem Bilde von Gauss schnitt er den von Gauss gewählten Wahlspruch aus Shakespeares King Lear: «Nature thou art my godness, to thy laws my services are bound» heraus.

<sup>2)</sup> Siehe Geschichte der Gründung des eidgenössischen Polytechnikums etc. Festschrift.

polytechnischen Schule in Paris, Professor in Paris, musste 1849 nach Brüssel flüchten, worauf er an die zweite mathematische Professur des Polytechnikums berufen worden ist. Er kam aber im Herbst 1855 schon krank in Zürich an, so dass er seine Stelle nie eigentlich angetreten hat. In der Tat starb er dann im Frühling 1856 auf der Ueberfahrt nach den Antillen. Servient hatte angekündigt: «Eléments du calcul différentiel et du calcul intégral; Analyse supérieure ou géométrie analytique».

Die erste Vorlesung: «Eléments du calcul différentiel et du calcul intégral» wurde vom Schulrat Sidler übertragen. Bei dieser Vorlesung, die von Sidler nicht ohne Erfolg gehalten worden ist, hatte er als Zuhörer Largiadèr, den späteren Schulmann in Basel, A. Tièche, den spätern Architekten und jetzigen eidgenössischen Schulrat, Cherbuliez, später Rektor an der Kantonsschule Bern und Schuldirektor in Mülhausen. Auch die Prüfung, die er am Schlusse abhalten musste, fiel zur Befriedigung der anwesenden Schulbehörden aus.

Im Oktober 1856 wurde Sidler als Lehrer an die neugegründete Kantonsschule in Bern berufen. Dieselbe wurde am 3. November 1856 durch einen Festgottesdienst im Münster feierlich eröffnet. Auch an dieser Feier nahm Sidler teil. Vom Herbst 1856 bis Frühling 1859 unterrichtete er Mathematik in den drei obersten Klassen der Literarschule und den zwei obersten Klassen der Realschule. Vom Frühling 1860 bis Frühling 1866 in der obersten Literarklasse sowie in den drei obersten Klassen der Realschule Mathematik, von 1866—1870 Mathematik und Mechanik in Real I und II und vom Jahr 1870 bis zum Jahr 1880, der Aufhebung der Kantonsschule Mathematik in Real I und II und Geschichte in Real I. Für die Schulprogramme schrieb er drei wissenschaftliche Beilagen:

1. 1861. Theorie der Kugelfunktionen.
2. 1865. Ueber die Wurflinie im leeren Raume.
3. 1876. Zur Dreiteilung eines Kreisbogens.

Sidler bewarb sich gleich nach seiner Ankunft in Bern unter dem 13. November 1856 um die Erteilung der *venia docendi* für Mathematik und Astronomie an der Universität. Die philosophische Fakultät behandelte das ihr von der Erziehungsdirektion überwiesene Gesuch in ihrer Sitzung vom 15. No-



vember. Demselben waren seine Doktordissertation, sowie mehrere Zeugnisse über seine akademische Tätigkeit an der Universität Zürich und dem Polytechnikum beigelegt. Die Fakultät empfahl ihn einstimmig, der Erziehungsdirektion zur Bewilligung unter der üblichen Bedingung, dass eine Probevorlesung der Habilitation vorangehe. Das Gesuch wurde bewilligt und so begann Sidler seine akademische Tätigkeit an der Universität Bern im Sommersemester 1857. Am 24. Juli 1866 stellte Prof. Wild den Antrag, die Fakultät möchte eine Kommission einsetzen, um zu untersuchen, ob man nicht Herrn Dr. Georg Sidler, Privatdozent der Mathematik, der Erziehungsdirektion zur Erteilung einer Honorarprofessur für Astronomie und Mathematik empfehlen wolle. Als Gründe führt er an, dass Herr Sidler seit 7—8 Jahren fast jedes Semester eine, bisweilen auch zwei Vorlesungen mathematischen Inhalts gehalten und zudem der einzige gewesen sei, der während dieser Zeit Kollegien über Astronomie angekündigt und auch zwei Male welche gelesen habe. Seines Wissens seien die Vorlesungen des Herrn Sidler vom besten Erfolge begleitet gewesen. Andererseits habe sich auch Herr Sidler durch eine Reihe von Originalarbeiten auf dem Gebiete der Mathematik und theoretischen Astronomie einen Namen gemacht und endlich an der Hebung und Förderung unserer Sternwarte tätigen Anteil genommen. Derselbe müsse seiner gründlichen theoretischen Kenntnisse in der Astronomie halber bei allen astronomischen Arbeiten auf der Sternwarte zugezogen werden. Es sei daher nicht mehr als billig, wenn man ihm für die geleisteten Dienste die vorgeschlagene Anerkennung zu teil werden lasse. Die Herren Schläfli, Gerwer und Schwarzenbach befürworteten lebhaft diesen Antrag und wünschten eine sofortige Beschlussfassung ohne Niedersetzung einer Kommission. Mit Mehrheit wurde sofort Beschluss gefasst und Herr Sidler ohne weiteres der Erziehungsdirektion zur Erteilung einer ausserordentlichen Professur für Astronomie und Mathematik empfohlen. Der Regierungsrat ernannte am 1. September 1866 Sidler in Anerkennung seiner Verdienste als akademischer Lehrer und seiner Leistungen als Schriftsteller zum Professor Honorarius für Astronomie und Mathematik. Bei dieser Ernennung war mitverstanden, dass er auch Sitz und Stimme in der Fakultät habe



und so finden wir bereits vom November 1866 an Sidler als vollberechtigtes Mitglied in den Sitzungen der Fakultät. Vom Mai 1867 an funktioniert Sidler als Sekretär der Fakultät bis Mai 1868. Im Mai 1871 beschäftigte sich die Fakultät wieder mit Sidler, der mit Rücksicht auf seine geleisteten Dienste bei der Erziehungsdirektion um Erteilung eines Honorars nachsuchte. Das Gesuch wurde von der Fakultät auf das Wärmste empfohlen und zugleich der Erziehungsdirektion nahegelegt, Herrn Sidler zum ausserordentlichen Professor für Mathematik und theoretische Astronomie zu ernennen. Diese Ernennung erfolgte im Jahre 1880, als die Kantonsschule aufgehoben und Sidler sich nun vollständig auf die Universität konzentrierte. Im Jahre 1891 demissionierte Alt-Meister Ludwig Schläfli von seinem Ordinariat und es ist wohl selbstverständlich, dass die Fakultät, als sie von der Erziehungsdirektion aufgefordert wurde, neue Vorschläge zur Besetzung der Stelle einzureichen, in erster Linie an Sidler dachte. Derselbe erklärte aber in der Sitzung vom 19. Januar 1892 eine Wahl nicht annehmen zu wollen und lehnte es auch ab, ein Urteil über die drei in Betracht fallenden Kollegen abzugeben, da er mit allen dreien befreundet sei; hingegen referierte Sidler, nachdem die Ausschreibung der Stelle durchgeführt worden war, in ausgezeichneter Weise über die auswärtigen Bewerber. Bekanntlich wurde dann der Verfasser dieser Biographie von der Regierung zum Ordinarius gewählt. Am 23. Juni 1898 teilte Sidler dem Dekan der philosophischen Fakultät mit, er gedenke auf Ende des Sommersemesters 1898 in den Ruhestand zu treten; die Fakultät mit Rücksicht auf den grossen Verlust, der derselben drohte, beauftragte das Bureau, mit Herrn Sidler zu reden und ihn von seinem Entschlusse abzubringen. Sidler beharrte jedoch in einem Schreiben vom 14. Juli 1898 auf seinem Entschlusse, teilte aber mit, dass er gerne als Honorarprofessor, wenn er dazu ernannt werde, mit der Hochschule in Verbindung bleiben wolle, und als er am 1. Dezember 1898 seine Entlassung von seiner Stelle in allen Ehren und unter Verdankung seiner geleisteten Dienste erhalten hatte, beschloss die Fakultät einstimmig auf Antrag Graf, Sidler als Honorarprofessor der Regierung vorzuschlagen; diese Ernennung erfolgte dann am 17. Dezember 1898 und so blieb

Sidler bis zu seinem Tode mit der Hochschule verbunden und hat auch hie und da Vorlesungen gehalten. Im Jahre 1906 wurden es so 50 Jahre, dass Sidler an bernischen Schulen mittlerer und höchster Stufe gewirkt hat. Die Fakultät beschloss, auf Antrag Graf vom 13. Mai 1906, ihm eine Adresse zu überreichen; diese Adresse, welche Sidlers Verdienste feierte, wurde ihm am 20. Juli 1906 von einer Deputation bestehend aus Rektor, dem Dekan G. Huber und Graf überreicht und von Sidler am 23. Juli verdankt. Wir können es uns nicht versagen, einige Stellen aus seinem Antwortschreiben hier anzuführen, da sie seine Persönlichkeit so recht charakterisieren:

«Wenn ich auch mit Beschämung fühle, dass meine Leistungen hätten andere sein sollen, so nehme ich doch dieses anerkennende Schreiben mit Genugtuung an als ein Zeichen des persönlichen Wohlwollens, das mir meine geehrten Herren Kollegen, und ich darf es wohl aussprechen, nicht nur die jetzt noch lebenden, sondern auch die vielen schon dahingeschiedenen, jederzeit entgegengebracht haben.»

Von der Regierung wurde ein Kredit bewilligt und der Verfasser dieser Zeilen beauftragt, ein passendes Ehrengeschenk für Sidler auszusuchen und Sidler im Auftrage der Regierung zu überreichen, was denn auch geschehen ist.

Seine wissenschaftlichen Publikationen beschlagen Gebiete der Astronomie, Physik und Mathematik. In der Astronomie hat er ausser seiner schon erwähnten Dissertation noch sechs Arbeiten in den Astronomischen Nachrichten, dem Berliner Astronomischen Jahrbuche und in den Berner Mitteilungen publiziert, darunter ist seine bedeutendste diejenige über den Einfluss der Störungen des Uranus durch den Neptun. In der Physik publizierte er mit H. Wild die Magnetischen Elemente von Bern, sowie eine bemerkenswerte Arbeit über die Wurflinie im leeren Raum. In der Mathematik sind elf Arbeiten von ihm bekannt, darunter ist in analytischer Beziehung die bedeutendste die Theorie der Kugelfunktionen, die 1861 als Beilage zum Programm der Kantonschule erschienen ist. In geometrischer Beziehung sind zu nennen: die Trisektion des Kreisbogens und die Kreischonchoide,



das projektirische Punktsystem auf derselben Geraden, über associierte Punkte der Ellipse, über die Schale Vivianis.

Als Lehrer war er hochgeschätzt und sehr beliebt. Sein Unterricht war ungemein lebhaft und sehr anregend. Voll Hingabe für seine Schüler und Studenten scheute er vor keinem Opfer an Zeit und Kraft für sie zurück. Als prüfendes Mitglied für Mathematik in der Maturitätskommission haben ihn wohl die meisten in unserem Kanton im Amte stehenden Lehrer, Pfarrer, Aerzte und Fürsprecher in der angenehmsten Erinnerung. In den Anforderungen scharf, im Examen hilfreich und wohlwollend war er in der Beurteilung eines Kandidaten die Herzensgüte selbst. In ganz gleicher Weise wirkte er in der Prüfungskommission für das höhere Lehramt. Für alle wissenschaftlichen Fragen hatte er das grösste Interesse. Mehr als 50 Jahre lang, seit 1856, gehörte er der bernischen und schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, er fehlte fast nie eine Sitzung, fast 40 Jahre gehörte er auch der Sektion Bern des Schweizerischen Alpenklubs an. Er war kein verknöchertes Mathematiker, sondern stets für alles Ideale, Schöne und Wahre begeistert. Gegen 70 Jahre alt ging er nochmals nach Berlin, um dort zwei Semester bei den dortigen Koryphäen der Mathematik und Physik Vorlesungen zu hören und an den Kunstdarbietungen einer Grosstadt sich zu erfreuen.

Von zarter Konstitution hat er sich durch eine exemplarisch regelmässige Lebensweise eine bewundernswerte Gesundheit bis kurz vor seinem Tode gesichert. Mit seiner lieben Gattin machte er in den letzten Jahren viele Erholungsreisen und es ist erstaunlich, für wie viele Naturgegenstände er sich interessieren konnte, mit welcher grossem und eigenartigem Sammel-eifer er sich ein kleines Museum schuf und welche Freude er empfand, wenn er die Sachen einem Besucher zeigen konnte.

So steht er vor uns als tüchtiger Gelehrter, ein aufopferungsvoller und gewissenhafter Lehrer, als ein wahrhaft guter Mensch mit einer kindlich reinen Seele, als ein treuer Sohn und Bürger seines Vaterlandes. Seiner lieben Gattin, der Tochter unseres ersten Bundeskanzlers H. Schiess, seinen Eltern und Verwandten war er in grösster Liebe zugetan, alles ohne viel Worte, man fühlte seine Herzensgüte durch alle seine Worte

und Handlungen hindurch. Im Juni dieses Jahres begann seine Krankheit mit einem Ohnmachtsanfall; es schien zu Ende gehen zu wollen, doch flackerten seine Lebensgeister wieder auf, und alle Anzeichen waren vorhanden, als ob er sich wieder erholen sollte; ein Herzschlag machte jedoch am 9. November 1907 seinem Leben im Alter von 76 Jahren und 70 Tagen ein Ende.

Im Namen der Schüler, der Kollegen und der Angehörigen der Hochschule sprechen wir der tiefgebeugten Gefährtin seines Lebens, der er in inniger Liebe zugetan war, unser tiefstes Beileid aus und rufen unserm scheidenden Freunde ein inniges Lebewohl zu. «Das Andenken des Gerechten wird im Segen bleiben» und die markante charakteristische Persönlichkeit Georg Sidlers uns stets in Erinnerung sein.

Seine Publikationen sind:

1. Sur les inégalités du moyen mouvement d'Uranus dues à l'action perturbatrice de Neptune. Zürich 1854.
2. Ueber die Acceleration des Uranus durch Neptun. (Astronomische Nachr. XLVIII) 1858.
3. Entwicklung der rechtwinkligen Coordinaten eines Planeten nach den störenden Massen nach Raabe. (Astron. Nachr. LI 1860.)
4. Ephemeriden des Neptun für 1856. (Berliner Astronom. Jahrb. f. 1856.)
5. Ein Satz von Lehman-Filhés 1 und 3 S. (Astronom. Nachr. 1881, 99 Bd.)
6. Totale Sonnenfinsternis vom 18. August 1868 3 S. (Bern Naturf. Ges. Mitteilungen 1869.)
7. Die Sonnen-Protuberanzen 4 S. (Bern, Naturf. Ges. Mitteil, 1871.)
8. Sur une série algébrique. (Schweiz. naturf. Gesellschaft, Zürich, 1856.)
9. Trisektion eines Kreisbogens und die Kreischonchoide, 32 S. (Bern, Naturf. Ges. Mitteilungen 1873.)
10. Dreiteilung eines Kreisbogens. (Bern, Naturf. Ges. Mitteilungen, 12 S., 1876)
11. Projektivisches Punktsystem auf derselben Geraden, 6 S. (Zürcher Vierteljahrschr. der Naturf. Ges. 9 Bd., 1864, 6 S.)
12. Zur cubischen Gleichung, 1 S. (Bern, Naturf. Ges. Mitteil. 1898.)
13. Algebraische Reihe. (Bern, Naturf. Ges. Mitteilungen 19 S., 1899.)
14. Die Theorie der Kugelfunktionen. (Programm der Berner Kantonschule, 1861, 4<sup>o</sup> 71 S.)
15. Ueber associierte Punkte der Ellipse. (Berner Mitteilungen, 85 S., S. 3 und XV.)
16. Die Schale Vivianis. (Berner Mitteilungen, 1901.)
17. Zur Theorie des Kreises. 8 S. u. a. (Bern, Mitteilungen, 1902, 9. S.)
18. Zu den Logarithmischen Reihen. (Bern, Mitteilungen, 1904. 8 S.)
19. Ueber die Wurflinie im leeren Raum. (Programm der Kantonsschule Bern 1865.)
20. Zur Dreiteilung eines Kreisbogens. (Bern, dito. 1876.)



Die angekündigten Vorlesungen Sidlers sind:

- S.-S. 1857: Astronomie, in wöchentlich 2 Stunden.
- W.-S. 1857/58: Ebene und sphärische Trigonometrie, mit Anwendungen auf Astronomie; 2 St. wöchentlich.  
Algebraische Analysis, als Einleitung zur Differentialrechnung; 3 Std. wöchentlich.
- S.-S. 1858: Ueber die Eigenschaften der ganzen Zahlen, 2 mal wöchentlich.  
Ueber trigonometrische Reihen, 4 mal wöchentl.
- W.-S. 1858/59: Theorie der Kräfte, die nach dem Newton'schen Gesetz wirken, 3 Std. wöchentlich.  
Astronomie, 2 Std. wöchentlich.
- S.-S. 1859: Elemente der Differential- und Integralrechnung, 3 mal wöchentlich.
- W.-S. 1859/60: Elemente der analytischen Mechanik mit Anwendung auf die Theorie der Planetenbewegung, 3 mal wöchentlich.  
Planetenbewegung, 3 mal wöchentlich.
- S.-S. 1860: Elemente der Differential- und Integralrechnung, wöchentlich 3 Std.  
Astronomie, mit Uebungen auf der Sternwarte; in 3 wöchentlichen Std.
- W.-S. 1860/61: Mathematische Uebungen, 2 mal wöchentlich.  
Astronomie, in 3 wöchentlichen Std.
- S.-S. 1861: Mathematische Uebungen, 2 mal wöchentlich.
- W.-S. 1861/62: Astronomie in populärer Fassung, 2 Std. wöchentl.  
Theorie der Störungen, 3 mal wöchentlich.
- S.-S. 1862: Mathematische Uebungen, in 2 wöch. Std.  
Astronomie, 2 Std. wöchentlich.
- W.-S. 1862/63: Differential- und Integralrechnung, 3 Std. wöch.
- S.-S. 1863: Astronomie in populärer Behandlungsweise, 2 St. wöchentlich.  
Theoretische Astronomie, 3 Std.
- W.-S. 1863/64: Astronomie, mit Uebungen auf der Sternwarte; 2 Std. wöchentlich.
- S.-S. 1864: Elemente der Mathematik, 3 Std. wöchentlich.
- W.-S. 1864/65: Algebraische Analysis, 2 Std. wöchentlich.  
Analytische Mechanik mit besonderer Berücksichtigung der nach dem umgekehrten Quadrat der Entfernung wirkenden Kräfte; 3 Std. wöchentlich.  
Theoretische Astronomie, 3 Std. wöchentlich.
- S.-S. 1865: Ebene und sphärische Trigonometrie mit Anwendung auf mathematische Geographie, 2 Std. wöchentlich.  
Differential- und Integralrechnung, in 2 wöchentlichen Stunden.



- W.-S. 1865/66: Repetitorium der Elementarmathematik, 2 Std. wöchentlich.  
Elemente der Astronomie, 1 Std. wöchentlich.
- S.-S. 1866: Elemente der Differential- und Integralrechnung mit Anwendungen, 2 Std. wöchentl.  
Populäre Astronomie, 1 St. wöchentlich.  
Theorie der Bewegungen der Planeten und Kometen, 2 Std. wöchentlich.
- W.-S. 1866/67: Theorie der Bewegung der Himmelskörper, welche in Kegelschnitten die Sonne umlaufen, 2 Std. wöchentlich.  
Astronomie in populärer Behandlungsweise, 2 Std. wöchentlich.  
Differential- und Integralrechnung, Theorie der kleinsten Quadrate; 2—3 St. wöchentlich.
- S.-S. 1867: Einleitung in die Differential- und Integralrechnung als Repetitorium, 2 St. wöchentlich.  
Populäre Astronomie, 1 Std. wöchentlich.
- W.-S. 1867/68: Neuere Geometrie nach Steiner, 2 Std. wöchentlich.  
Algebraische Analysis, 2 Std. wöchentlich.  
Theoretische Astronomie, 2 Std. wöchentlich.
- S.-S. 1868: Synthetische Geometrie, 2 Std. wöchentlich.  
Mechanik des Himmels, 2 Std. wöchentlich.  
Elliptische Funktionen, 2 Std. wöchentlich.
- W.-S. 1868/69: Differential- und Integralrechnung, 3 Std. wöchentlich.  
Analytische Geometrie des Raumes, 2 Std. wöchentl.  
Astronomie, 2 Std. wöchentlich.
- S.-S. 1869: Ebene und sphärische Trigonometrie, 2 Std. wöchentlich.  
Differential- und Integralrechnung, 2—3 Std. wöchentlich.  
Astronomie, 2 St. wöchentlich.
- W.-S. 1869/70: Differential- und Integralrechnung, 2 Std. wöchentlich.  
Theoretische Astronomie, 2 Std. wöchentlich.  
Repetitorium der Elementarmathematik, 2 St. wöchentlich.
- S.-S. 1870: Differential- und Integralrechnung, 2 St. wöchentl.  
Theoretische Astronomie, 2 Std. wöchentlich.
- W.-S. 1870/71: Synthetische Geometrie, zweistündig.  
Elemente der Differential- und Integralrechnung, zweistündig.
- S.-S. 1871: Ueber die nach dem umgekehrten Quadrat der Entfernung wirkenden Anziehungskräfte, zweistündig.

- Ueber die Bewegung der die Sonne in Kegelschnitten umkreisenden Himmelskörper, zweistündig.
- W.-S. 1871/72: Elliptische Funktionen, dreistündig.  
Neuere Geometrie, zweistündig.
- S.-S. 1872: Differential- und Integralrechnung, zweistündig.  
Theoretische Astronomie, zweistündig.
- W.-S. 1872/73: Ueber Funktionen komplexer Grössen, zweistdg.  
Synthetische Geometrie, zweistündig.
- S.-S. 1873: Sphärische Astronomie, in 2 Std. wöchentlich.
- W.-S. 1873/74: Ueber die Bewegungen der Planeten um die Sonne, dreistündig.  
Einleitung in die mathematische Physik, zweistd.
- S.-S. 1874: (liest nicht.)
- W.-S. 1874/75: Elemente der Differential- und Integralrechnung mit Anwendungen auf analytische Geometrie, dreistündig.  
Theorie der planetarischen Störungen, zweistdg.
- S.-S. 1875: Elemente der Differential- und Integralrechnung, 2—3 Std.  
Theorien der Mondbewegung, 2 Std.
- W.-S. 1875/76: Synthetische Geometrie, 2 Std.  
Repetitorium über Algebra, Trigonometrie und analytische Geometrie, 2 Std.
- S.-S. 1876: Ausgewählte Partien der analytischen Geometrie, 3 Std.
- W.-S. 1876/77: Theorie und Anwendungen der Kugelfunktionen, 3 Std.
- S.-S. 1877: Berechnung der Bahnen der die Sonne umlaufenden Himmelskörper, 2 Std.
- W.-S. 1877/78: Theorie der planetarischen Bewegungen, zweist.
- S.-S. 1878: Theorie der planetarischen Störungen, zweist.
- W.-S. 1878/79: Mathematische Geographie und Uebersicht der Erscheinungen am gestirnten Himmel, zweist.
- S.-S. 1879: Einleitung in die synthetische Geometrie, zweist.  
Die Erscheinungen am gestirnten Himmel, einstd.
- W.-S. 1879/80: Synthetische Geometrie, zweistündig.  
Theoretische Astronomie, zweistündig.
- S.-S. 1880: Synthetische Geometrie der Kegelschnitte, dreistündig.
- W.-S. 1880/81: Theorie der planetarischen Bewegungen, dreistündig.
- S.-S. 1881: Mathematische Geographie, zweistündig.  
Ausgewählte Kapitel aus der synthetischen Geometrie, einstdig.
- W.-S. 1881/82: Theorie und Anwendungen der Potentialfunktionen, dreistündig.
- S.-S. 1882: Ausgewählte Abschnitte der theoretischen Astronomie, dreistündig.
- W.-S. 1882/83: Theorie der planetarischen Störungen, dreistd.
- S.-S. 1883: Theorie der Mondbewegung, dreistündig.  
Synthetische Geometrie, zweistündig.



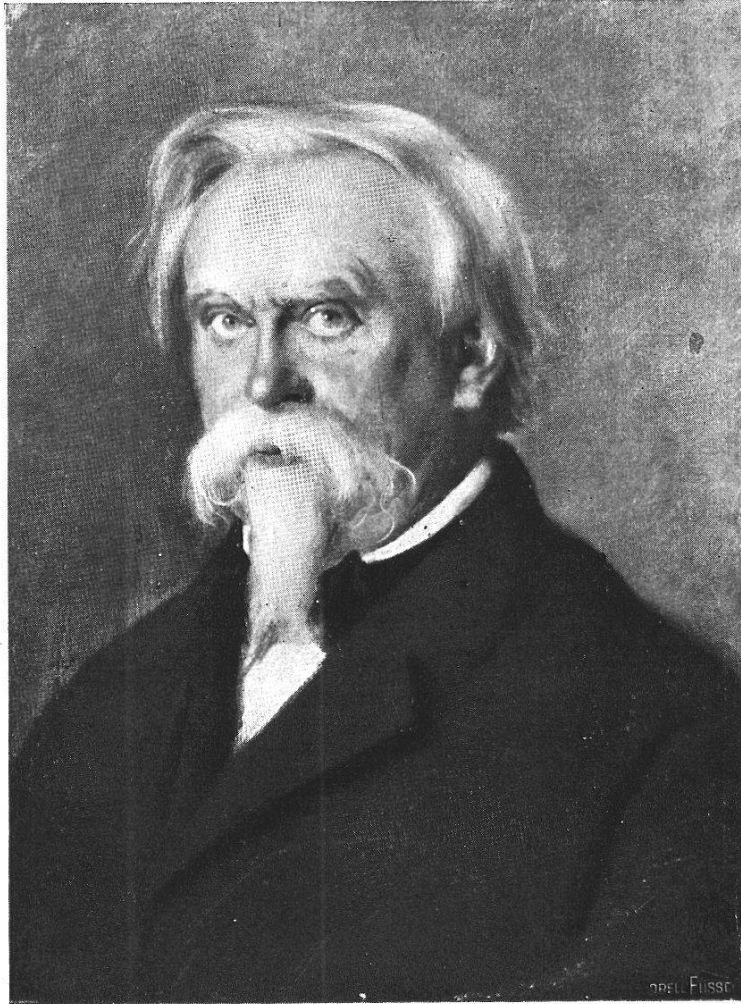
- W.-S. 1883/84: Elemente der Astronomie, dreistündig.  
Anwendung der Infinitesimalrechnung auf Geometrie, dreistündig.
- S.-S. 1884: Ausgewählte Partien aus der Astronomie, zweist. Elemente der Infinitesimalrechnung, zweist.
- W.-S. 1884/85: Theorie und Anwendungen der Potentialfunktion, zweistündig.  
Ueber die Einrichtung des Kalenders, einstd.
- S.-S. 1885: Mathematische Geographie, zweistündig.  
Wahrscheinlichkeitsrechnung und Methode der kleinsten Quadrate, einstd.
- W.-S. 1885/86: Ausgewählte Kapitel der Geometrie, zweistd.  
Ueber die Bewegung der die Sonne in Kegelschnitten umlaufenden Himmelskörper, dreist.
- S.-S. 1886: Ueber Ellipsenbogen, deren Differenz algebraisch darstellbar ist, zweistündig.
- W.-S. 1886/87: Mathematische Geographie, zweistündig.  
Synthetische Geometrie, zweistündig.
- S.-S. 1887: Das ebene Dreieck in synthetischer Behandlung, zweistündig.  
Theoretische Astronomie, 2 Std.
- W.-S. 1887/88: Synthetische Geometrie der Kegelschnitte, 2 Std.  
Mathematische Geographie, 2 Std.
- S.-S. 1888: Ausgewählte Kapitel synthetischer Geometrie, 3 Std.  
Ueber Ellipsenbogen, deren Differenz rectificierbar ist. 2 Std.
- W.-S. 1888/89: Theorie und Anwendungen der Potentialfunktionen 2 Std.  
Das ebene Dreieck, 3 Std.
- S.-S. 1889: Theorie des Potentials. II. Teil, 2 Std.  
Ueber Ellipsenbogen mit rectificierbarer Differenz, 2 Std.
- W.-S. 1889/90: Theorie und Anwendungen des Potentials, 3 Std.  
Ueber den Kalender, 1 Std.
- S.-S. 1890: Das Problem der drei Körper (Einleitung in die Mechanik des Himmels), 3 Std.
- W.-S. 1890/91: Neuere Geometrie des Dreiecks, 3 Std.
- S.-S. 1891: Synthetische Geometrie der Kegelschnitte, 3 Std.
- W.-S. 1891/92: Theoretische Astronomie, 3 Std.
- S.-S. 1892: Geometrische Uebungen, 2—3 Std.
- W.-S. 1892/93: Kinematische Geometrie, 3 Std.
- S.-S. 1893: Einleitung in die projektivische Geometrie, 2 Std.  
Uebersicht der Erscheinungen am gestirnten Himmel, 1 Std.
- W.-S. 1893/94: }  
S.-S. 1894: } Nicht angekündigt.



- W.-S. 1894/95: Planetarische Ephemeriden und Bahnbestimmungen, 2 Std.  
Mechanik des Himmels.
- S.-S. 1895: Neuere Geometrie des Dreiecks, 2—3 Std.
- W.-S. 1895/96: Trimetrische Koordinaten. Ausgezeichnete Punkte und Linien im Dreieck, 3 Std.  
Ueber Ellipsenbogen, deren Differenz rectificabel ist, 1 Std.
- S.-S. 1896: Theorie des Potentials mit Anwendung auf die Gestalt und die Konstitution der Erde, 3 Std.  
Uebersicht der Geschichte der Mathematik, 2 Std.
- W.-S. 1896/97: Mechanik des Himmels, 4 Std.
- S.-S. 1897: Synthetische Geometrie der Kegelschnitte, 2 Std.  
Geometrische Uebungen, 1 Std.
- W.-S. 1897/98: Geometrie der projektivischen Beziehungen der Kegelschnitte, 2 Std.  
Analytische Geometrie der Raumkurven, 1 Std.
- S.-S. 1898: Theoretische Astronomie, 2 Std.  
Methode der kleinsten Quadrate, 1 Std.
- W.-S. 1898/99: }  
S.-S. 1899: }  
W.-S. 1899/00: }  
S.-S. 1900: }  
W.-S. 1900/01: } Nicht angekündigt.  
S.-S. 1901: }  
W.-S. 1901/02: }  
S.-S. 1902: }  
W.-S. 1902/03: }
- S.-S. 1903: Ueber Ellipsenbogen, deren Differenz rectificierbar ist, zweistündig.
- W.-S. 1903/04: }  
S.-S. 1904: } Nicht angekündigt.  
W.-S. 1904/05: }
- S.-S. 1905: Geometrische Uebungen, zweistündig.

Benützte Quellen sind:

1. Die Autobiographie Sidlers, aufgehörend mit seiner Berufung nach Bern.
2. Neue Zürcher Zeitung No. 315 vom 13. Nov. 1907, «Prof. Dr. Georg Sidler» von Herrn Alt-Bundesrichter Dr. Leo Weber.
3. Zur Erinnerung an Professor Georg Sidler. (Rede von Prof. Dr. Gustav Tobler.)
4. Bund vom 15. Nov. 1907. (Rede von Prof. Graf.)
5. Schweiz. Illustrierte Zeitschrift, Jahrgang 1862, S. 32. (Landammann Sidler.)
6. Gallerie berühmter Schweizer No. 26, I Bd. von Alfred Hartmann.
7. Berichte der Kantonsschule Bern und das Archiv der Hochschule.



**Prof. Dr. Georg Joseph Sidler**

(1831—1907)